

Michael Franz

Auch 2013. Die Suche nach NS-Raubgut in Bibliotheken und die Arbeit der Koordinierungsstelle Magdeburg¹

Auch 2013? Wer sich mit der komplexen Thematik der Auffindung und der Rückgabe von NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern, der sog. „NS-Raubkunst“, im Bibliotheksbereich befasst, wird rasch erkennen, dass dieses Thema – eben: auch – heute von hoher Bedeutung ist: Bereits wenige Tage nach dem Symposium „NS-Raubgut in hessischen Bibliotheken“ der Universitätsbibliothek Gießen vom 24.01.2013 führte etwa die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz am 30.01.2013 das Kolloquium „Selbstbehauptung, Anpassung, Gleichschaltung, Verstrickung: Die Preußische Staatsbibliothek und das deutsche Bibliothekswesen 1933–1945“ durch, um diese dunkle Zeit des Nationalsozialismus noch weiter zu beleuchten – ein Thema, das seit vielen Jahren auch andere Bibliotheken beschäftigt: So verfolgte die Klassik Stiftung Weimar – Herzogin Anna Amalia Bibliothek im Dezember 2009 mit der Tagung „Wissenschaftliche Bibliothekare im Nationalsozialismus“ das Ziel, das Verhalten einzelner leitender Persönlichkeiten des wissenschaftlichen Bibliothekswesens zu beleuchten und sich dabei mit der Frage der bibliothekarischen Berufsethik zu befassen sowie der Untersuchung, welchen Werten sich Bibliothekare verpflichtet sehen. Ebenso zu nennen sind in diesem Zusammenhang Ausstellungen wie etwa „Bücherspuren“ der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln von 2009 zum Schicksal von Elise und Helene Richter und deren Bibliothek im Dritten Reich: Zwei Jahre bevor der Lebensweg der beiden Schwestern 1943 in Theresienstadt endete, verkauften sie den größten Teil ihrer Bibliothek an die Universitäts- und Stadtbibliothek Köln; einen Schwerpunkt der Ausstellung bildete daher die Geschichte dieser Bücher im Rahmen der NS-Provenienzforschung. Neben diesen Aktivitäten setzen die mittlerweile vier „Hannoverschen Symposien“, die bereits vor über zehn Jahren begon-

1 Teile dieses Beitrages waren bereits zuvor Gegenstand von Vorträgen oder Veröffentlichungen.

nen wurden und deren Augenmerk sich auch auf die Aktivitäten der Bibliotheken richten, weitere Schwerpunkte auch für den Bibliotheksbereich.

Und dass dabei auch Rückgaben eine zentrale Rolle spielen, zeigt ebenfalls ein Beispiel aus jüngerer Zeit: So gab die Universität Leipzig am 18.03.2013 insgesamt 16 Bücher an die Erben Fernand Raoul Jellinek-Mercedes zurück: Herr Jellinek-Mercedes besaß unter anderem eine umfangreiche Bibliothek. 1938 war er aufgrund seiner Verfolgung gezwungen, seine Bibliothek zu veräußern; 1939 nahm er sich das Leben. Die 16 Bücher wurden 1945 von der Stadtbibliothek Leipzig aus dem Besitz eines Leipziger Antiquars erworben und gelangten 1956 in den Besitz der Universitätsbibliothek Leipzig. In dem 2009 begonnenen Projekt „NS-Raubgut an der Universitätsbibliothek Leipzig“² wurde dann deren Herkunft ermittelt.

Grundlagen

Neben der Universitätsbibliothek Gießen, der Staatsbibliothek Berlin und vielen anderen deutschen Bibliotheken war und ist das Thema ebenfalls für die von Bund und allen Ländern getragene Koordinierungsstelle Magdeburg von hoher Bedeutung. Die Koordinierungsstelle wurde 1994 gegründet und ist die zentrale öffentliche Einrichtung für Kulturgutdokumentation und Kulturgutverluste beim Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt in Magdeburg. Die Arbeit der Stelle wird von einem Vorstand, einem Kuratorium und einem Fachbeirat begleitet, der die Aktivitäten der Koordinierungsstelle unterstützt und dem auch Vertreter aus dem Bibliotheksbereich angehören. Die Aktivitäten der Koordinierungsstelle basieren im Bereich der NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgüter auf den *„Grundsätzen der Washingtoner Konferenz vom Dezember 1998 in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden, der deutschen Gemeinsamen Erklärung von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden zur Auffindung und Rückgabe von NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern, insbesondere aus jüdischem Besitz“*³, von 1999, und der 2009 von 46 Staaten in Prag verabschiedeten

2 Vgl. <http://nsraubgut.ub.uni-leipzig.de/content/below/index.xml> (20.12.2013).

3 Veröffentlicht im Zusammenhang mit der Washingtoner Konferenz über Vermögenswerte aus der Zeit des Holocaust, Washington, D.C., 3. Dezember 1998.

„Theresienstädter Erklärung“⁴. Zusammenfassend sollen nach der „Gemeinsamen Erklärung“⁵ die Einrichtungen unter anderem ihren Bestand nach Objekten, bei denen eine NS-belastete Provenienz nicht ausgeschlossen werden kann, durchsehen und die Ergebnisse der Koordinierungsstelle melden, womit dann durch die Veröffentlichung über die von der Stelle betriebene Internet-Datenbank www.lostart.de Suchende und Findende zusammengeführt werden können.

Serviceinstrumente

Nach §1(3) der Vereinbarung des Bundes und aller Länder zur Koordinierungsstelle hat die Koordinierungsstelle unter anderem die Aufgabe der „Entwicklung und Realisierung von Serviceinstrumenten zur Unterstützung von kulturgutbewahrenden Einrichtungen und Einzelpersonen“.⁶ Anlass für diese Regelung war der Umstand, dass es Bund und Ländern ein zentrales Anliegen ist, die von der Umsetzung der Gemeinsamen Erklärung unmittelbar betroffenen kulturgutbewahrenden Einrichtungen insbesondere praktisch zu unterstützen. Vor diesem Hintergrund umfassen die Servicemittel der Koordinierungsstelle heute zahlreiche unterschiedliche elektronische und gedruckte Produkte und darüber hinausgehende, weitere Unterstützungsmaßnahmen:

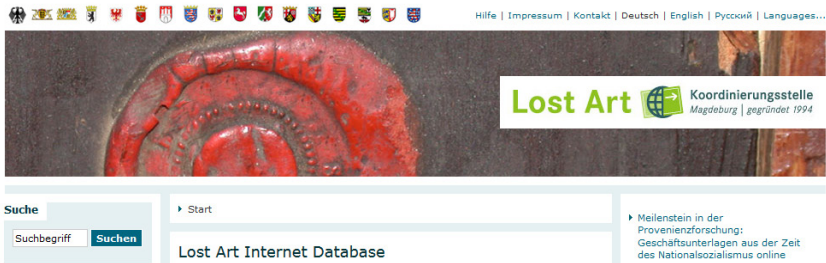
Elektronische Serviceinstrumente

Eine der zentralen Aufgaben der Koordinierungsstelle ist die Dokumentation von Such- und Fundmeldungen zu Beutekunst und NS-Raubkunst über www.lostart.de.

4 Theresienstädter Erklärung vom 30. Juni 2009.

5 Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz vom 14. Dezember 1999 (=Gemeinsame Erklärung).

6 Gemeinsame Vereinbarung über die Koordinierungsstelle Magdeburg vom 15. September 2009.



www.lostart.de

lostart.de, um im Sinne der vorbezeichneten nationalen und internationalen Erklärungen von 1998, 1999 und 2009 Transparenz zu schaffen.

Momentan verzeichnet das Informationsportal www.lostart.de, das schon wenige Monate nach der Verabschiedung der deutschen Gemeinsamen Erklärung vom Dezember 1999 im April 2000 online ging, mehr als 140.000 detailliert aufbereitete Such- und Fundmeldungen zu NS-Raubkunst und Beutekunst mit mehr als 8.000 Abbildungen und mehrere Millionen summarisch verzeichnete Objekte wie etwa Bücher und Archivalien. Diese Informationen stammen von über 1.400 nationalen und internationalen Einrichtungen bzw. in- und ausländischen Personen.

Hier nur einige wenige Beispiele für entsprechende Meldungen aus Hessen: Im Hinblick auf Suchmeldungen verzeichnet www.lostart.de etwa vermisste Kulturgüter des Hessischen Landesmuseums Darmstadt, des Schlossmuseums Darmstadt, des Historischen Museums Frankfurt/Main, der Museumsstiftung Post und Telekommunikation / Museum für Kommunikation Frankfurt/Main, des Städel, der Universitätsbibliothek Frankfurt/Main, der Museumslandschaft Hessen Kassel (Gemäldegalerie Alte Meister), der Universitätsbibliothek, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, der Hessischen Landesbibliothek und des Museums Wiesbaden. Hinsichtlich Fundmeldungen zu Kulturgütern, bei denen ein NS-verfolgungsbedingter Entzug nicht ausgeschlossen werden kann, finden sich aus Hessen in www.lostart.de Eintragungen etwa des Historischen Museums Frankfurt/Main, des Museums für Angewandte Kunst, des Städel, der Universitätsbibliothek Frankfurt/Main, der Justus-Liebig-Universität Gießen (Universitätsbibliothek Gießen), der Museumslandschaft Hessen

Kassel, der Universitätsbibliothek Marburg und des Museums Wiesbaden. Schon diese Gegenüberstellung zeigt, dass in Hessen – wie in anderen Bundesländern ebenfalls – oftmals dieselbe Einrichtung sowohl von Kriegsverlusten wie auch von dort gelegenen Kulturgütern mit Provenienzlücken betroffen ist.

Das über die Jahre hinweg steigende Engagement der deutschen öffentlichen Einrichtungen bei der Suche nach NS-Raubkunst drückt sich auch in der Statistik von www.lostart.de aus: Vor über zehn Jahren, im Februar 2002, hatte die Koordinierungsstelle erst Rückmeldung von insgesamt 35 kulturgutbewahrenden Einrichtungen (einschl. Gebietskörperschaften) erhalten, von denen 22 Institutionen Fehlmeldung und die übrigen 13 Einrichtungen insgesamt 747 Objekte mitteilten, bei denen es sich um NS-Raubkunst handeln könnte und die in www.lostart.de verzeichnet wurden. Bereits zwei Jahre später, 2004, hatten sich 166 Einrichtungen gemeldet, von denen 117 Institutionen Fehlanzeige und 49 Einrichtungen insgesamt 3.856 Objekte mitteilten, bei denen NS-Raubkunst nicht ausgeschlossen werden konnte. Weitere fünf Jahre später war ein erneuter Anstieg zu verzeichnen: Von 657 Einrichtungen gaben 579 Institutionen Fehlmeldung; die differierenden 78 Einrichtungen übermittelten 6.824 Einzelobjekte, die in www.lostart.de eingestellt wurden. Dass bis heute, 2013, die Zahl der Fundmeldungen stetig weiter steigt, zeigen die aktuellen Zahlen: Die Koordinierungsstelle erhielt bis Anfang 2013 Rückmeldung von insgesamt 700 Einrichtungen, von denen 593 Institutionen Fehlmeldung angaben und 107 Einrichtungen über 21.000 Objekte mitteilten, bei denen NS-Raubkunst nicht ausgeschlossen werden kann; dabei stammt der größte Teil der Fundmeldungen aus dem Bibliotheksbereich. Hinzu kommen Fundmeldungen des sog. Restbestandes CCP (CCP = Central Collecting Point, zentrale Sammelstelle für Kulturgüter nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges), der vom Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen verwaltet wird. In www.lostart.de sind aber nicht nur deutsche Einrichtungen und Personen registriert; die Koordinierungsstelle verzeichnet zudem Meldungen aus beispielsweise England, Frankreich, Finnland, Österreich, der Ukraine – hier etwa der Bibliothek der Krimtataren aus Simferopol – und den USA.

Neben diesen Such- und Fundmeldungen und zahlreichen weiteren Angeboten für den Nutzer wie etwa Forum, Mailingliste und Newsletter beinhaltet www.lostart.de insbesondere ein Servicemodul Provenienzrecherche mit zwei Zweigen: Der Zweig NS-Raubkunst informiert meldungsübergreifend insbesondere über



www.kulturgutschutz-deutschland.de

jüdische Sammler, Händler bzw. Zusammenhänge und beinhaltet eine Datenbank mit ausgewählten Auktionen zwischen 1933 und 1945. Der Zweig Beutekunst hingegen informiert über gesetzliche Grundlagen, Rückführungsverhandlungen und Fachkooperationen zwischen den Staaten sowie zu mehr als 600 Auslagerungsorten deutscher Institutionen, die ihrerseits mit den bereits dokumentierten Suchmeldungen zu den Kriegsverlusten von Museen, Bibliotheken und Archiven verknüpft wurden.

Eine weitere Aufgabe der Koordinierungsstelle, die zwar nichts mit NS-Raubkunst oder Beutekunst zu tun hat, aber ebenfalls eng mit der hohen Bedeutung von Bibliotheksgut verbunden ist, liegt in der Fachadministration der Bund-Länder-Website www.kulturgutschutz-deutschland.de:

Ziele dieser Website, die unter anderem das gesamte national wertvolle Kulturgut und die national wertvollen Archive Deutschlands in Form von Kunstwerken, Büchern, Archivalien, Denkmalen zusammen mit Ansprechpartnern, Rechtsgrundlagen und vielem mehr verzeichnet, sind die Stärkung des Bewusstseins für den nationalen und internationalen Kulturgutschutz und die Herstellung von Transparenz im In- und Ausland. Rheinland-Pfalz etwa hat die Bibliothek des Historischen Vereins der Pfalz als national wertvolles Kulturgut verzeichnen lassen, während Nordrhein-Westfalen die Bibliothek des Herzogs von Ratibor, die ca. 65.000 Bände umfasst, als national wertvoll hat schützen lassen.

Die in diesem Beitrag dargestellten Serviceangebote der Koordinierungsstelle haben aufgrund ihres unterschiedlichen Charakters dazu geführt, dass die Koordinierungsstelle 2012 die Dachwebsite www.koordinierungsstelle-magdeburg.de eingerichtet hat, die auf einen Blick über das gesamte Aufgabenspektrum und die zahlreichen Serviceinstrumente informiert.



www.koordinierungsstelle-magdeburg.de

Und auch auf dieser Dachwebsite wird bereits auf deren Homepage auf Fundmeldungen deutscher Bibliotheken hingewiesen: So findet sich dort etwa die Darstellung eines Exlibris „Martha Mühsam“ in dem Buch „Shirley. A Tale“ von Currer Bell, das 1849 in Leipzig erschien und bis heute nicht an die Berechtigten zurückgegeben werden konnte – ebenso wie das Werk „Shulhan aruh. Yoreh de’ah (Schulchan Aruch)“, 1895 in Wilna erschienen und heute in der Anhaltischen Landesbücherei (Dessau-Roßlau).

Gedruckte Serviceinstrumente

Neben den elektronischen Serviceinstrumenten bietet die Koordinierungsstelle zudem gedruckte Hilfsmittel an; und auch dabei ist es ihr bereits seit vielen Jahren ein Anliegen, ebenfalls auf den Bibliotheksbereich einzugehen.

So finden sich in der 2001 begründeten Veröffentlichungsreihe der Koordinierungsstelle zu NS-Raubkunst, Beutekunst und Kulturgutschutz unter anderem zahlreiche Berichte über die Bemühungen und die Erfolge der Bibliotheken

hinsichtlich der Ermittlung und der Rückgabe von NS-verfolgungsbedingt entzogenen Büchern: Bereits im ersten Buch „Beiträge öffentlicher Einrichtungen der Bundesrepublik Deutschland zum Umgang mit Kulturgütern aus ehemaligem jüdischen Besitz“, das vor über zehn Jahren erschien, berichtete etwa Bernd Reifenberg⁷ von der Universitätsbibliothek Marburg über die Rückgabe von sechs Büchern an die Erben des deutsch-jüdischen Fabrikanten Max Wolf.

Als weitere Serviceinstrumente hat die Koordinierungsstelle Checklisten entwickelt, die auf www.lostart.de abrufbar sind: So informiert die „Checkliste Provenienzrecherche“ in knapper Form über das Ziel und ausgewählte Indizien zur Suche nach NS-Raubkunst bis hin zur Meldung an die Koordinierungsstelle, während die „Checkliste Beutekunst“ über die beim Auftauchen von Beutekunst einzuleitenden wesentlichsten Schritte und die „Checklist on Ethics of Cultural Property Ownership especially concerning Museum Collections“ (Checkliste Museumsethik) über die Bedeutung ethisch verantwortungsvollen Handelns im nationalen und internationalen Museumswesen informieren.

Weitere Unterstützungsmaßnahmen

Neben den elektronischen bzw. gedruckten Serviceinstrumenten und ihrer Beratungs- sowie Auskunftsfunktion für in- und ausländische Personen und Institutionen im Hinblick auf beispielsweise Eintragungen in www.lostart.de, bei Anfragen zu NS-Raubkunst bzw. Beutekunst und zur Kulturgutdokumentation sowie beim Auftauchen von Kulturgütern unterstützt die Koordinierungsstelle auch die Bibliotheken mit zahlreichen weiteren Maßnahmen:

So bilden etwa bei den von der Koordinierungsstelle veranstalteten Tagungen ebenfalls die Bibliotheken einen Schwerpunkt, wie etwa die 2010 gemeinsam von der Initiative Fortbildung für wissenschaftliche Spezialbibliotheken und ver-

7 Bernd Reifenberg: Eine wissenschaftliche Bibliothek als Sammelstelle für indizierte Literatur. Zur Rückgabe von sechs Büchern an die Erben des deutsch-jüdischen Fabrikanten Max Wolf. In: Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste (Hrsg.): Beiträge öffentlicher Einrichtungen der Bundesrepublik Deutschland zum Umgang mit Kulturgütern aus ehemaligem jüdischen Besitz. Magdeburg 2001. S. 233–242.

wandte Einrichtungen e.V., der Zentral- und Landesbibliothek Berlin und der Koordinierungsstelle veranstaltete Tagung „NS-Raubgut. Forschung in Bibliotheken und Archiven – Ein Workshop aus der Praxis für die Praxis“ zeigte, die die bereits vor Jahren begonnene Veranstaltungskooperation fortführte. Schließlich spielte die Frage des Umgangs auch mit Raubgut-Büchern eine Rolle im ersten internationalen einwöchigen Provenance Research Training Program, das die Koordinierungsstelle im Sommer 2012 in Magdeburg durchführte und an dem Vertreter aus mehreren Staaten teilnahmen. Diese internationale Bedeutung der Arbeitsgebiete der Koordinierungsstelle wurde dann erneut im Dezember 2012 deutlich, als die Koordinierungsstelle am 11.12.2012 die internationale Informationsveranstaltung „Responsibility and Transparency: Looted Art, Trophy Art and the Documentation of Cultural Assets – The Work of the Koordinierungsstelle Magdeburg as an International Service Institution“ in der Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt bei der Europäischen Union in Brüssel durchführte und in deren Verlauf Norman Palmer zur internationalen Dimension der NS-Raubkunst- und der Beutekunst-Thematik und Gilbert Lupfer zur konkreten Ausprägung von „fairen und gerechten Lösungen“ im Hinblick auf NS-Raubkunst referierten.

Daneben dient die Koordinierungsstelle als Geschäftsstelle für die „Beratende Kommission“. Diese Kommission, der unter anderem die ehemalige Bundesverfassungsgerichtspräsidentin Jutta Limbach als Vorsitzende, der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker und die ehemalige Bundestagspräsidentin Rita Süsmuth angehören, gibt als Mediatorin Empfehlungen bei Auseinandersetzungen um NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter, wenn dies von den Parteien gewünscht wird – wie etwa zuletzt im April 2013 in den beiden Auseinandersetzungen Westheim ./ Stadt Neuss, in der sie einen Vergleich erreichte, und Flechtheim ./ Stadt Köln, in der sie die Rückgabe eines Gemäldes empfahl. Dass auch diese Ausprägung der Thematik der NS-Raubkunst eine international hoch bedeutsame Facette hat, zeigt sich auch an der Beratenden Kommission: So traf sich die Kommission auf Initiative der Koordinierungsstelle in den letzten Jahren nicht nur mit den französischen und niederländischen Restitutionskomitees in Paris bzw. in Den Haag, wobei die Kommissionen bei ihren Gegenbesuchen in Deutschland zudem jeweils von Staatsminister Neumann im Bundeskanzleramt empfangen wurden; auch an dem Ende November 2012 in Den Haag durchgeführ-

ten ersten Treffen aller fünf europäischen Raubkunst-Kommissionen nahm die Beratende Kommission, vertreten durch Jutta Limbach und Wolf Tegethoff, teil.

Schließlich unterstützt die Koordinierungsstelle auch Buchpatenschaften: Wie viele andere deutschen Bibliotheken, hatte auch das Gleimhaus Halberstadt infolge des Zweiten Weltkrieges zahlreiche Buchverluste erlitten. 1997 wurden mehrere dieser Bände aus Georgien an das Gleimhaus restituiert. Da die Bücher durch unzureichende Lagerungsbedingungen beschädigt worden waren und deren Restaurierung kostspielig ist, entschloss sich das Gleimhaus zu einem Buchpatenprogramm, um die Bücher der Öffentlichkeit wieder zugänglich machen zu können. Einrichtungen und Personen haben daher die Möglichkeit, mit Spenden die Buchrestaurierungen finanziell zu unterstützen. Die Koordinierungsstelle hat sich dazu entschlossen, dieses bedeutsame Projekt aktiv zu unterstützen: Daher erhält jeder Buchpate kostenlos das vierte Buch „Kulturgüter im Zweiten Weltkrieg. Verlagerung – Auffindung – Rückführung“ aus der Veröffentlichungsreihe der Koordinierungsstelle, das ausführlich über historische, rechtliche und politische Aspekte zur Beutekunst aus nationaler und internationaler Perspektive informiert und dabei unter anderem auf die Belange der Bibliotheken eingeht, wie die Beiträge von Frank Aurich („Kriegsverluste und Verlagerungen der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden“), Elijah Tarantul („Jüdisches Schriftgut im Moskauer Sonderarchiv“), Cornelia Hopf („...vor dem Einmarsch der Russen nach Koburg zu transportieren“. – Die Verlagerung von Zimelien der heutigen Forschungsbibliothek Gotha 1945 und ihr anschließender Verkauf“) und Olaf Hamann („Die Bücher, der Krieg und die Folgen: zur Restitution von Bibliothekssammlungen durch Georgien, Armenien und die Ukraine an Deutschland“) zeigen. Der Band beinhaltet auch eine umfangreiche Chronologie der Restitution von infolge des Zweiten Weltkrieges verlagerten Kulturgütern, die die Aktivitäten von 1945 bis 2006 dokumentiert.

Zusammenfassung und Ausblick

In der Ankündigung der bereits erwähnten Veranstaltung „NS-Raubgut Forschung in Bibliotheken und Archiven – Ein Workshop aus der Praxis für die Praxis“ vom September 2010 hieß es unter anderem:

„Mehr als zehn Jahre nach der Washingtoner Konferenz, in der Deutschland mit Nachdruck zur Erforschung des Verbleibs von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut aufgefordert war, gibt es – spät, aber nicht zu spät – ein Interesse von Museen und Bibliotheken an dem, was zu Zeiten des Nationalsozialismus in ihren Häusern geschah. Dies führt zwangsläufig auch zu einer verstärkten Beschäftigung mit der Herkunft ihrer Bestände an Kunstwerken und Bibliotheksgut. Während Entdeckungen im musealen Bereich oft spektakuläre Folgen haben, geht es bei Büchern – sie machen zahlenmäßig den weitaus größeren Anteil an Raubgut aus – um Massenware von meist geringem Geldwert. Ihr immaterieller beziehungsweise symbolischer Wert hingegen kann teilweise gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Selbst eine Handvoll Bücher kann zu einer umfassenden Aufarbeitung unrechtmäßiger Beschaffung führen und im Idealfall zum Erfolg bei den Restitutionsbemühungen. Was dieses für die Nachkommen bedeutet, verbietet eine jede Betrachtung des Aufwandes unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Spurensuche erfordert Geduld und Akribie. Der aufwändige Prozess der Recherche und Dokumentation schafft oft Probleme und bewirkt Ratlosigkeit. Hier wird unser Fortbildungsangebot unmittelbar unterstützen: der Workshop richtet sich vorrangig an Kolleginnen und Kollegen, die sich NS-Raubgutforschung zur Aufgabe machen wollen, oder die hier noch ganz am Anfang stehen.“⁸

Um hier insbesondere praktisch helfen zu können, wird die Koordinierungsstelle ihre verschiedenartigen Serviceinstrumente in Form von Datenbanken, Websites, Büchern, Checklisten, Veranstaltungen und Beratung weiterhin in den Themengebieten NS-Raubkunst, Beutekunst und Kulturgutdokumentation an den Anforderungen und an den Bedürfnissen der Bibliotheken ausrichten – eben auch 2013.

8 http://www.lostart.de/Content/02_Aktuelles/2010/10-03-09%20Workshop%20Bibliotheken%2009-2010.html (20.12.2013).
